



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1735

II. Predig. Jnhalt. Nicht ein anderes/ sondern anderst. Per aliam viam reversi sunt in regionem suam. Matth. 2. v. 12. Sie zogen durch einen andern Weeg widerum in ihr Land.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78085)

Anderde Predig.

Nicht ein anderes, sondern anderst.

Per aliam viam reversi sunt in regionem suam, Matth. 2. V. 12.

Sie zogen durch einen andern Weeg wiederum in ihr Land.

189

Nus allen Geheimnissen / deren Gedächtnuß die Catholische Kirch durch jährliche Fest-Be-gängnissen uns erneu- ret / ist meines Erachtens kein Trost- reicheres / als das heutige. Trost zwar hat Christus mit seiner Gnaden-reichen Geburt der Welt gebracht / doch ware diser Trost dem Schein nach nicht für alle / sondern nur für Armen und geringe- ren Stands / Persohnen: dann er nicht allein von einer armen Mutter in einem armen Stall / ohne Pracht / ohne Glanz / ohne Scheinbarkeit diser Welt hat wol- len geböhren werden / sondern auch nur arme Hirten zu sich geruffen / und sel- ben durch einen Engel seine Geburt hat lassen andeuten. Nach dem wir aber sehen anheut drey mächtige Königen aus weit entferneten Ländern in den Stall zu Bethlehem hinein gehen / und ihre Kronen dem Göttlichen Kind zu Füßen legen / muß man schliessen / nicht für Ar- me allein / sondern auch für Reiche seye Christus geböhren worden / und werde kein Stand von seiner Heyl- würckenden Geburt ausgeschlossen. Jener Stern / welcher disen heiligen dreyen Fürsten in Morgenland geleuchtet hat / gibt zu erkennen / an allen Orthen und Enden der Welt / werde das Licht des Heil. Evangelii seine Strahlen ausbreiten / und der Gehorsam / mit welchen eben dise drey gecrönte Häubter dem höchsten

König des Himmels und der Erd gehul- diget haben / beweiset unlaugbar / daß Gott unter Persohnen keinen Unter- schied mache / und könne ihme sowohl von hohen / als niedrigen Stands-Persohnen gedienet werden. Welches al- les noch mehr aus dem erhellet / wei- len disen heiligen dreyen Königen nach vollbrachter Anbettung des neugebohr- nen Heylands nicht anbefohlen worden ihren Stand zu ändern / Cron und Scepter hinweg zu legen / und bey Chri- sto im Stall / oder nachmahls im Eg- ypten / oder endlich zu Nazareth ihre noch übrige Lebens- Zeit ganz unbes- kandt und verborgen zu zubringen / son- dern wie der Text meldet: Reversi sunt in regionem suam, sie seynd in ihr Land zuruck gekehret / das ist / wie Paulus de Palatio auslegt: Redeunt ad regnan- dum, sie seynd zuruck gekehret / die Re- gierung ihrer untergebenen Ländern fortzusetzen. So klage dann auch nie- mand mehr über seinen Stand / in wel- chem er von GOTT gesetzt worden / gleich wäre ihm diser zum ewigen Heyl verhinderlich. Wende niemand vor / weiß nicht / was für eingebildete Bes- schwärnissen / in seinem Beruff heilig zu leben / nachdem drey Könige im höch- sten Ehren-Stand Christum gefunden / und ihr Leben bey so vilen Reichs- Ges- chächften ganz heilig haben angestel- let.

Eines allein ist zu beobachten / und 190
N 3 von

von allen nachzufolgen / daß die heilige drey Könige durch einen andern Weeg in ihre Länder zurück gekehret / dem Text gemäß: Per aliam viam reversi sunt in regionem suam. Was bedeutet diser anderer Weeg? Komte dann Gott / der die Morgenländische Fürsten auf der Reiß zu Christo von aller Gefahr ganz gnädig bewahret / nicht auch bewahren auf ihrer Rück-Reise? Wer zweifle? was Noth dann einen andern Weeg zu nehmen? dem Buchstaben nach kan erstlich geantwortet werden / daß sowohl Herodes / als seine untergebene Jüdenschaft durch ihre Halsstarrigkeit sich unwürdig gemacht / einen weiteren Bericht von der Geburt des Heylands einzunehmen. Anderstens / wie Abulensis vermercket / wann die heilige drey Könige zu Herodes zurück gekommen / hätte entweder diser Wätrich Christum noch in erster Jugend tödten lassen / oder Christus durch ein augenscheinliches Wunder-Zeichen sich retten müssen / aus welchen keines sich gezeigte. In sittlichen Verstand bedeutet der andere Weeg eine andere / heilige / und ganz vollkommene Manier zu leben / welche die heilige drey Könige haben angenommen / und beständig biß zum End gehalten. Dann wie Chrysofomus (wann er doch Author operis imperfecti) über Matthäum ausgibt / habens Christum nach ihrer Zurück-Kunft bey untergebenen Völkern alsobald verkündet / und von Thoma dem heiligen Apostel / nachdem diser in ihre Länder angekommen / den Heil. Lauff empfangen. Lucius Dexter in seinen Geschichten um das Jahr Christi / 70. setzet hinzu / daß sie aus Haß des Christlichen Glaubens ums Leben gebracht / und ihre Cronen mit der Marter-Cron vermehret haben: Adoratio Domino Magi, sagt Leo, der heilige und grosse Kirchen-Pabst / Serm. 3. de Epiph. & omni devotione completa, non eodem, quo venerunt, itinere revertuntur, oportebat enim, ut jam in Christum credentes, non per antiquae conversationis semitas ambularent, sed novam ingressi viam à relictis erroribus abstinerent, nach dem die drey Weisen den HErrn angebetet / und ihre An-

dacht verrichtet / seynds nicht durch jenen Weeg / durch welchen sie angekommen / zurück gekehret / dann es gebührte sich / daß die jetzt an Christum glaubten / nicht mehr antratten den alten Weeg ihres vorigen Wandels / sondern einen neuen / und von vorigen Irrthumen sich enthielten. Uns belangend: Regio nostra paradysus est, sagt Gregorius, der grosse Sittenmeister / Hom. 10. in Evang. unser Land ist das himmlische Paradyß. Von diesem Land seynd wir alle durch die Sünd weit abgewichen / müssen aber auch durch einen andern Weeg wiederum dahin zurück kehren / fragt man villeicht / durch was für einen andern Weeg? ist die Antwort: nicht durch einen andern Lebens-Stand / Amt / oder Verrichtungen / sondern durch eine andere / und vollkommene Manier zu leben / und unseres Stands / oder Amts-Geschäften zu verrichten. Sey demnach im Neuen Jahr zum neuen Leben das erste Lehr-Stück: Non aliud, sed aliter, nicht ein anderes / sondern anderst / das erweise ich.

Gewiß ist / GOTT schaue nicht an¹⁹¹ das Berck / sondern den Willen / nicht was / sondern wie es verrichtet werde. Jene arme Wittib bey Luca am 21. legt nur zwey einzige Heller in dem Opffer-Stock des Tempels zu Jerusalem / und wird dennoch von Christo selbst allen andern / die ein grosses Geld geopfert / dem Verdienst nach vorgezogen. Jener Knecht / Matth. am 25. wird von seinem Herrn geprisen und belohnet / wie wohl er nicht in grossen Sachen / sondern nur in kleinen seine Treu erwisen hat. Mit wenigen: Bonus Dominus; sagt Chrysofomus, Homil. 26. in Gen. consuevit attendere, non ad ea, quae à nobis fiunt, sed ad internam mentem, à qua, ut hæc faciamus, impellimur, der gütigste Gott gibt nicht acht auf das / was wir verrichten / sondern auf die Weis und Manier / mit welcher es verrichtet wird / auf das innerliche Gemüth / von welchen man / dises oder jenes zu verrichten / wird angetrieben. Im Buch Gen. am 4. geben Cain und Abel / die ersten Brüder / Gott ein Opffer / Abel von Erstlingen seiner Heerde / Cain von

von Früchten der Erd. Abel/ und sein Dpffer hat Gdt mit ganz gnädigen Augen angesehen/ Cain/ und sein Dpffer völlig verworffen. Was hat aber dem barmherzigsten Gdt an Cain und sein Dpffer also mißfallen? Rupertus L. 4. in Gen. c. 2. antwortet/ weil ers nicht recht hat abgetheilet: non recte divisit. Höre Cain: sagte Gdt: du zörnest/ daß ich deine Dpffer/ wie deines Bruders Abels/ mit gleich günstigen Augen nicht hab angeschauet/ so will ich dann nichts melden von deiner Saumseligkeit/ mit welcher du dein Dpffer so lang verschoben hast: nichts von deinem Geiz/ wegen welchen du mir nicht die Erstlinge deines Viehs/ sondern nur schlechte Erdfrüchte geschenkt hast. Wann auch dein Dpffer rechtmässig wäre/ du aber solches nicht recht theilest/ so siehest ja/ daß du Sünd thuest. In wem aber ist bestanden dise Abtheilung? Augustinus antwortet: quia hoc ipse male dividebat dans Deo aliquid suum, sibi autem se ipsum, Cain hat übel getheilet/ weil er Gdt zwar einen Theil von dem feinen gegeben/ was er aber an sich selbst ware/ für sich behalten hat. Sein Geist/ seine Seel/ sein Herz waren nicht bey seinem Dpffer/ darum dann hats Gdt verworffen. Aus welchen dann schon erfolgt/ nicht vonnöthen seye zum recht Christlichen/ und vollkommenen Lebenswandel/ daß man seine Werck/ wann sie nur von Natur nicht böß seynd/ Stands/ oder Amts-Geschäften verändere/ sondern nur die üble Weiß und Manier/ mit welcher sie verrichtet werden. Non aliud, sed aliter, nicht ein anderes/ sondern anders.

192 Welches zu erklären seye mir erlaubt/ was von David im ersten Buch deren Königen am 17. gelesen wird/ allhier beyzubringen: David noch ein Hirtenjung sollte streiten wider den Philistenischen Fleisch-Thurn Goliath; zu solchem Ende dann legt ihm Saul seinen Harnisch und Panzer an. Und was David? die Schrift meldet/ v. 39. Cæpit tentare, si armatus posset incedere, er fienge an zu versuchen/ ob er im Harnisch wohl gehen könne/ und nach dem er in solche Kriegs-Kleydung sich nicht

finden könnte/ hat ers hinweg gelegt/ seinen vorigen Hirten-Rock wiederum angezogen/ seinen Hirten-Stab in die Hand genommen/ nur fünff glatte Stein aus einem Bach in seine Hirten-Taschen gelegt/ seine Schlingen mit sonderbahrer Behändigkeit geschwungen/ und den ungeheuren Goliath auf die Haut gelegt. Mit wenigen: non aliud, nicht andere Waffen/ als welche er zu führen im Brauch hatte/ hat David wider seinen Feind ergriffen/ sondern; aliter, nur auf ein andere Weiß/ mit grösseren Fleiß/ mit grösserer Behutsamkeit hat er selbe zum Streit angewendet. Uns belangend/ haben auch wir mit einem ganz mächtigen Feind zu streiten/ mit der Welt/ mit dem Sathan/ und mit eigenem Fleisch/ nicht vonnöthen ist/ dise Feinde zu überwinden/ vil ausserordentliche/ und sonderbahre Tugend-Werck anzuwenden/ gnug seynd die sonst gewöhnliche/ und eines jeden Stand gemässe Übungen der Andacht und Gottseligkeit: Non aliud, sed aliter, nur vonnöthen ist/ daß dise Werck auf ein andere Weiß/ auf eine vollkommere Weiß/ als sonst/ verrichtet werden.

193 Will man sagen auch/ was zu sagen ist/ muß man bekennen/ daß fast alle unsere Mängel/ Sünden/ und Unvollkommenheiten/ nicht so vil aus denen Wercken selbst/ die wir verrichten/ als der Weiß und Manier/ mit welcher wirs verrichten/ herkommen. Durchsuche nur jeder wohl seine gewöhnliche Werck/ von frühe Morgen angefangen bis zum Abend. Vide vias tuas, scito quid feceris, rede ich mit Jeremia dem Propheten/ Jerem. 2. v. 23. schaue jeder wohl an seine Weeg/ und erkenne/ wo er am meisten sich versündige. Man verrichtet frühe Morgens sein Gebett/ aber wie? Man findet sich ein bey einer heiligen Mess/ aber mit was Andacht? Man wendet täglich eine geraume Zeit an/ sich der Gebühr nach zu kleyden/ aber zu was Ziel und End? Man wartet ab seinen Amts- oder Haus-Geschäften/ aber mit was Fleiß und Meynung? Man labet den Leib mit Speiß und Trand/ aber mit was Mäßigkeit? Man erscheinet bey öffentlichen Zusammenkunff-

Kunften / und Gesellschaften / aber mit was Auferbälligkeit? man unterredet sich mit anderen / aber mit was Behutsamkeit? Man beichtt seine Sünden / mit was Meynung und Fürsatz? man empfängt die Hoch-heilige Communion / mit was Eysen und Vorbereitungen? Was brauchts vil / alle unsere Sünden und Unvollkommenheiten kommen nicht aus der Natur und Weesenheit unserer gewöhnlichen Wercken / sondern aus der üblen Weiß und Manier / mit welcher mans verrichtet. Darum dann: Non aliud, sed aliter, nicht vonnöthen ist die Werck selbst / sondern nur die Weiß und Manier zu ändern.

194 Damit man aber wisse / wie dann ein jeglicher seine Werck / aliter, das ist / anderst / oder auf eine andere Weiß und Manier verrichten müsse / sage ich: Erstlich müsse ein jeglicher seine Werck anderst verrichten / der Meynung nach: Andertens / anderst der Vollkommenheit nach: Drittens / anderst der Beständigkeit nach. Die Meynung belangend / muß dise seyn rein und aufrichtig / daß man nemlich mit allen seinen Wercken nichts anders suche / als GOTT zu gefallen / und dessen Ehr zu befördern. Hierzu dienet / was im Buch Levit. am 27. v. 25. gelesen wird: Omnis aestimatio siclo sanctuarii ponderabitur, alle und jede Werck sollen nach dem Gewicht des Heilighums abgewogen werden. Gewiß ist / alle unsere Werck werden nach dem Gewicht einer aufrichtigen und reinen Meynung abgewogen. Kein Werck so schlecht und gering / welches nicht vor GOTT wichtig werde / und verdienstlich der ewigen Glückseligkeit / wanns nur mit einer aufrichtigen Meynung verrichtet wird: Omnia vilia cum charitate facta; sagt der heilige Kirchen-Batter Anselmus: sunt aurea atque Divina, die allerschlechteste Werck / wann sie aus Lieb GOTTES geschehen / werden zu Gold / ja Göttlich. Hingegen seynd unsere Werck vor denen Augen diser Welt so ansehnlich / wie sie wollen / gehet dise Meynung ab / haltens auf der Waagschal GOTTES das Gewicht nicht: Cum perversa intentione quid vel rectum agitur, sagt Gregorius der grosse

Kirchen-Pabst / L. 28. mor. c. 13. et si splendore coram hominibus cernitur, apud examen tamen interni Iudicii obscuratur, wann auch / was recht ist / mit verkehrter Meynung verrichtet wird / wie wohl es glanze vor den Augen der Menschen / wird es vor dem Richter = Stuhl GOTTES dennoch verduncklet. Darum dann jener fromme Einsidler bey Drexelio, so oft er ein Werck vorgenommen / still gestanden / und als er uns dessen Ursach gefragt worden / recht geantwortet hat: Opera nostra esse nulla sunt, nisi recto fine, sinceraque intentione velentur, ac vestiantur, unsere Werck seynd aus sich selbst nichts / wann sie nicht mit einer guten Meynung ausgeleynet werden.

Das anderte Stuck / welches unsere Werck anderst zu verrichten gefordert wird / stehet in dem / daß sie nicht saumselig / träg / schlecht / und obenhin / sondern mit einem Eysen / Fleiß / und vollkommentlich vollzogen werden / dann so fern wir unsere Werck nicht einem Menschen / sondern GOTT allein zugefallen / verrichten / will sich ja gebühren / daß das Werck selbst auf allen Seyten ausgehabet / und in keinem mangelhaft gefunden werde. Maledictus, qui facit opus Domini fraudulentum; sagt Jeremias der Prophet am 48. v. 10. andere lesen / negligenter: Wehe dem / der der das Werck des HERRN hinläßig verrichtet. Heilig / das ist / vollkommen muß seyn / was GOTT gewidmet wird / nicht heilig aber ist / sagt recht Origenes, was nicht heilig auch verrichtet wird / sanctum non est, quod agitur sanctum, nisi sanctè, quod sanctum est, peragatur. Heilig / zum Exempel / ist das Gebett / heilig die Anhörung der Mess / heilig die Beicht und Empfangung der Communion / heilig das Fasten / heilig das Almosen / und so fort von anderen gottseligen Wercken / doch verlihren alle ihre Heiligkeit / wann sie nicht heilig / das ist / vollkommenlich / und ohne Mangel auch verrichtet werden / darum dann beflucht GOTT selbst im Buch Deut. am 16. v. 20. Justè, quod iustum est, persequeris, was recht ist / sollst auch recht verrichten.

richten. Erfordern aber jene Werck / die in sich heilig seynd / eine heilige / und vollkommene Verrichtung / wie vil mehr dann muß heilig geschehen / was aus sich selbst nicht heilig ist.

196 Das dritte Stuck / welches unsere Werck anderst zu verrichten gefordert wird / ist die Beständigkeit. Was hilffts / einen Tag heilig zubringen / nicht aber den anderen / die Tugend und Andacht / wie ein Kleid / anlegen / bald aber wiederum ausziehen: Pietas, sagt ein geistreicher Schrift-Versasser / p. le Moyne part. 2. de arte regn. est habitus firmus & constans, qui facit pede firmo, & tractu aequali ferri ad omne id, quod spectat ad cultum divinum, wahre Andacht ist eine Tugend / welche mit sich bringt eine feste und beständige Neigung / mit allzeit gleichförmigen Fleiß zu üben / was zum Dienst Gottes gehörig ist. Eine Pflanze / die immerfort hin und wider versetzt wird / bekommt keine Wurzel; Ein Krancker / der bald dise bald jene Arzney braucht / ist des Todes; Eine Wunde / auf welcher allerhand Pflaster werden aufgelegt / bleibt ein offener Schaden; Ein

verloffener Schuler / der bald disen / bald jenen zum Lehrmeister hat / wird selten in seiner Kunst vollkommen; also auch wird nicht vollkommen / wer die Tugend = Übung nicht beständig fortsetzet. Frequens, ac mobilis transitus, sagt recht der Geschicht = Schreiber Paterculus, maximum perfecti operis impedimentum est, keine grössere Verhinderung ist / ein Werck zur Vollkommenheit zu bringen / als da man in selben / wie ein Vogel / von einem Ast springt auf den anderen / und in keiner Sach sich beständig aufhält. Hier ist dann ein anderer Weeg / den wir alle nach Beyspil deren heutigen heiligen drey Königen halten müssen / in das verlohrene Himmels = Land zu ruck zu kommen / nemlich: Non aliud, sed aliter, eine andere Weiß und Manier unsere gewöhnliche Werck zu verrichten. Darff auch zu letzt versichern / halten alle disen Weeg / wird niemand mit jenen unglückseligen im Buch der Weißheit am 5. v. 6.

aber zu spät sich beklagen: Ergo erravimus, so haben wir dann gesehet.

E R D E

